

# Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ertheilt Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hildebrandt, Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.- Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 105.

Samstag, den 3. September 1927

4. Jahrgang

## Neues vom Tage.

In Frankfurt a. M. ist der Reichsverbandstag der Deutschen Industrie zusammengetreten.  
Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hat in Dortmund ihren Anfang genommen.  
Wie dem Amthlichen Preussischen Pressedienst aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, entspricht die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht über eine Steigerung der Wohnungsmieten auf 150 Prozent ab Oktober und auf 180 Prozent ab 1. Januar 1928 in keiner Weise den Tatsachen. Ebenso haben keine diesbezüglichen Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern stattgefunden.  
In der letzten Zeit ist es in Frankreich wiederholt vorgekommen, daß Militärpersonen, besonders solche höherer Chargen, heimlich infiziert worden sind. Kriegsmilitärminister Painlevé hat mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften angewiesen, kranke Personen sofort festnehmen zu lassen oder nötigenfalls selbst zur Verhaftung zu schreiten.  
Nach einer Meldung des „Matin“ aus San Sebastian wird der Entwurf des Dekrets zur Einberufung der Nationalversammlung dem König am 5. September vorgelegt werden. Die Wahlungsfrist der Nationalversammlung soll am 10. Oktober stattfinden.  
Das Sowjet-Gericht in Tschuila (Berghana-Gebiet) hat in dem Prozeß gegen eine Gruppe von Geistlichen und reichen Bauern wegen aktiven Vorgehens gegen die Sowjetmacht im Zusammenhang mit dem Kampfe um die Ablegung des Französischen zwei Personen, die einen Militärbeamten ermordet haben, zum Tode und 10 Personen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.  
Nach einer Agenturmeldung aus New York wird aus New York (Massachusetts) berichtet, daß der Richter Thayer wegen seiner Krankheit — er habe einen Nervenzusammenbruch — das Zimmer wechseln müsse. Sein Zustand sei nicht verheerend, aber die Gerichtsverhandlung, in der er den Vorsitz führen sollte, habe verschoben werden müssen.

## Die Lage am Geldmarkt.

Der Geldmarkt ist auch stets ein guter Maßstab für die Beurteilung der Wirtschaftslage in Deutschland gewesen. So, wenn nun augenblicklich die Dinge am deutschen Geldmarkt liegen, ist kein Grund für einen Pessimismus vorhanden. Das zeigt auch der soeben herausgekommene Monatsbericht der Reichsbank und Privatbank, in dem es u. a. heißt:  
Auch in der Zeit des stärksten Aufschwunges sind diese jene Gewerbegebiete noch einer Stagnation unterworfen gewesen. Andere Branchen sind von saisonmäßigen Einflüssen abhängig. Viel zu wenig wird betont, daß es eine Reihe von bedeutenden Gruppen gibt, die auf lange Zeit mit in- und ausländischen Aufträgen versehen sind und einen ununterbrochenen Beschäftigungsgrad aufweisen. Hierzu gehört in erster Linie ein Teil der Elektrizitätsbranche sowie wichtige Teile der großen chemischen Industrie, zu der auch die Kunstseiden- und Zellulosefabrikation zu rechnen sind.  
Über die Aussichten des Geldmarktes liest man, daß angenommen sei, daß auch der September-Monat, auf den sich die Banken aller Voraussicht nach schon frühzeitig einstellen werden, zu keinen außergewöhnlichen Pressungen führen werde, zumal wohl in der nächsten Zeit noch weitere langfristige Auslandskredite zu erwarten seien. Immerhin werde man die Geldmarktlage als keineswegs geklärt betrachten müssen. Die große Flüssigkeit des amerikanischen Marktes, das anhaltende Angebot ausländischer Kredite bleiben indes eine Reserve, auf die in besonderen Notfällen zurückgegriffen werden könnte.  
Zu den Beeinflussungsversuchen auf die Börse durch die Konzentration mit Hilfe tendenziöser Gerüchte betont der Bericht, daß es im Interesse des Aufstiegs und der vollkommeneren Aufgaben der Börse bedauert werden müsse, wenn sich allzu heftige Schwankungen auf Grund offensichtlich tendenziöser Einwirkungen geltend machen. Die Börse scheint teilweise schon auf dem rechten Weg gewesen zu sein, als sie von Fall zu Fall ihr Interesse auf besondere Aktiengruppen konzentrierte.  
Aus der Aufstellung über den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte, die in dem Bericht aufgeführt ist, ersieht man den Einfluß der Geschäftslage. Die Zahl der Ende August zur Notierung gelangten Werte ist nämlich geringer als im Vormonat. Insgesamt ergibt sich gegenüber dem Vormonat ein leichtes Abwärtstendenzen. Während im Vormonat noch 65,9 Prozent aller zur Notierung gelangten Werte auf und über Parität standen, sind es Ende August nur noch 63,1 Prozent. In den oberen und mittleren Kursstufen hat sich ein Abwärtstendenzenprozess vollzogen, der allerdings nur bei einer Reihe von führenden Werten ein größeres Ausmaß angenommen hat. Relativ gut gehalten waren die Werte des Kassamarktes, während auf dem Aktienmarkt durchschnittlich größere Kursabschläge zu verzeichnen waren. Zwischen 200 und 250 Prozent notierter Aktien waren. Zwischen 200 und 250 Prozent notierter Aktien waren. Zwischen 200 und 250 Prozent notierter Aktien waren.

## „Weltrennen der Eitelkeit mit dem Tode.“

Von „St. Raphael“ keine Nachricht.  
Die „St. Raphael“ mit den Fliegern Minchin und Hamilton und der Prinzessin Loewenstein-Wertheim ist überfällig. Sämtliche Anfragen an die zwischen Amerika und Europa sowie in umgekehrter Richtung verkehrenden Schiffe blieben erfolglos.  
Die Besorgnisse, die man für die Flieger hegen muß, sind aus so begründeter, als inzwischen das Wetter über dem Atlantik sich in geradezu katastrophaler Weise verschlechtert hat. Sowohl die Hamburger Seewarte als auch die englischen und amerikanischen Wetterstellen berichten von einem ausgebreiteten Tief, das über den Ozean wandert, und das schwere Stürme, Regen und Nebel mit sich bringt. Die gleiche Witterung herrscht über der kanadischen Küste.  
Das traurige Ergebnis des Hawaii-Verhals hat die Begeisterung selbst der Amerikaner für Distanzrennen stark herabgestimmt. Man verheißt sich nicht, daß der Hawaii-Flug, der Flug des Piloten Nedfern, der immer noch verschollen ist, und der Flug der „St. Raphael“ ein Weltrennen menschlicher Eitelkeit mit dem Tode sind. Ihr unglücklicher Ausgang dient in keiner Weise der Förderung der Aviatik, sondern ist vielmehr geeignet, ihre Entwicklung zu hemmen.

## Der „Blaue Vogel“ gestartet und — zurückgekehrt.

Der Jarmanapparat „Blaue Vogel“ ist Freitag früh mit den Fliegern Giban und Corbu in Le Bourget nach Amerika gestartet. Um die Mittagszeit lief die Nachricht ein, daß das Flugzeug nach Le Bourget zurückgekehrt ist.

## Eine Erklärung Professor Junkers.

„Der Flug nicht mehr gerechtfertigt.“  
Professor Junkers hat aus Warnemünde, wo er sich gegenwärtig aufhält, an die Redaktion der „Bremen“, Hauptmann Koch, v. Hünefeld und Vooge folgendes Telegramm gerichtet:  
„Bezugnehmend auf die telefonische Anfrage betreffend Start der „Bremen“, möchte ich Ihnen meine Besorgnis nicht verhehlen, das Unternehmen bei solch später Jahreszeit noch einmal in Angriff zu nehmen. Die langen Nächte und die schnell wechselnde Witterungslage im September erhöhen das Risiko, so daß der Flug vom Standpunkte der Forschung und Entwicklung nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Ich halte mich trotzdem nicht für berechtigt, mich den von Ihnen angeführten Gründen zu verschließen und stelle die Entscheidung über den Start und dessen Zeitpunkt nach Ihrem Wunsch in Ihr eigenes Ermessen. Ich überlasse Ihnen diese Entscheidung um so unbedenklicher, als ich überzeugt bin, daß Sie sich durch öffentliche Diskussionen, wie z. B. des soeben bekanntgewordenen Startes in England oder andere Einwirkungen in Ihrer nüchternen Entscheidung nicht beeinflussen lassen.“

## Die Katastrophe in Galizien.

Hundert von Toten.  
Die Unwetterkatastrophe in Galizien und besonders im Gebiet der niederen Karpaten hat einen größeren Umfang, als nach den ersten Meldungen anzunehmen war. Schon am Sonntag haben die Gebirgsflüsse dort ziemlich starkes Hochwasser infolge mehrstündiger Regenfälle gehabt. Als dann am Dienstag ein Wolkbruch niederging, der in wenigen Stunden große Wassermengen entließ, kam es plötzlich zu den richtigen Ueberflutungen. Im ganzen sind zur Zeit sicherlich mindestens  
50 000 Menschen obdachlos.  
Den größten Materialschaden tragen zunächst die armen kleinen Landwirte der ostgalizischen Gebirgsgegend. In erster Reihe sind zahlreiche Sägewerke und holzindustrielle Betriebe betroffen.  
Die Zahl der Toten wird sicherlich in die Hunderte gehen, läßt sich aber noch nicht genau abschätzen, da aus einer ganzen Reihe von Orten jede nähere Nachricht fehlt. Alle Verbindungen, selbst mit mittleren Städten, sind unterbrochen. Es müssen sich furchtbare Szenen in großer Zahl während der Katastrophe abgespielt haben. In der Stadt Strij sind z. B. einem Eisenbahner und seiner Frau vor ihren Augen ihre beiden kleinen Kinder von den Fluten davongeschwemmt worden. Der Mittelpunkt der Stadt bildet eine Insel, auf die sich alles Ueberlebende geflüchtet hat, während ringsherum nur eine einzige Wasserflut zu erblicken ist.  
In der Stadt Seelow warten die überlebenden Bewohner auf den Dächern ihrer Häuser seit 1 1/2 Tagen auf Hilfe, ohne daß man sich ihnen bisher nähern konnte. In Prezems sind auch die höher gelegenen Kaserne überflutet, sowie das Flugfeld, das völlig unbenutzbar geworden ist.

## Um den Dawes-Plan.

Noch keine Revision?  
Leon Frazer, der bisherige Pariser Vertreter des Generalagenten für Reparationszahlungen, der wieder nach New York zurückgekehrt ist, erklärte, daß eine Revision des Dawes-Plans ausgeschlossen sei.  
Dagegen sei nicht zu erwarten, daß die festgelegten Jahreszahlungen von 1929 an über sehr viele Jahre hinaus geleistet werden könnten. Trotzdem bezweifelt er indessen vorläufig, daß unter den Beteiligten eine Einigung über die Revision möglich sei. Gegenüber der von Bernhard Baruch und anderen Finanziers geäußerten Anschauung, daß der unausbleibliche Konflikt zwischen Reparationszahlungen und Auslandsanleihen schließlich die Revision herbeiführen müsse, bemerkte Frazer, daß die deutschen privatwirtschaftlichen Anleihen unbedeutend seien gegenüber den Riesenbeträgen des Dawes-Planes.  
Ihre Amortisation sei auf viele Jahre verteilt, so daß eine Kollision beider Verpflichtungen kaum zu befürchten sei. Frazer fügte hinzu, Deutschland hindere in mancher Hinsicht selbst seine wirtschaftliche Erholung, wie beispielsweise durch den hohen Autogoll, der schädigend wirke.

## Politische Tageschau.

Die Beratung der Besoldungsreform. Nachdem die Finanzminister der Länder vom 28. bis 30. August in Dresden über die Besoldungsreform beraten haben, soll am 8. September eine Besprechung der Vertreter der Beamtenverbände mit dem Reichsfinanzminister stattfinden. Die Einzelheiten der Vorlage will dann Dr. Köhler in einer Rede auf der Beamtenversammlung in Magdeburg am 11. September mitteilen. Im Reichsfinanzministerium wird über das Ausmaß der Gehaltserhöhung strengsten Stillschweigens bedacht.  
Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge. In Frankfurt a. M. fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Geh. Reg.-Rat Weigert vom Reichsarbeitsministerium eine interne Besprechung zwischen Vertretern des Reichsarbeitsministeriums und den Ministerien der Länder im Beisein des Präsidenten der neuen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge statt. Die Beratungen hatten zwecks Erzielung gewisser Richtlinien zum Gegenstand eine Reihe von Einzelfragen über die Durchführung des am 1. September in Kraft tretenden Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge, worüber bei den einzelnen Ländern noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.  
Eine erfindene Nachricht. Der „Börsliche Beobachter“ brachte in seiner Nummer 196 vom 26. August ds. J. unter der Überschrift: Ist es wahr? Minister Bergt im Aufsichtsrat der Firma Levinger? die Mitteilung, daß der Reichsjustizminister ein ihm vor Wochen von der Firma Levinger & Co., Kommanditgesellschaft in Trier, gemachtes Angebot, in den Aufsichtsrat der Firma und zwar mit einem Jahresgehalt von 24 000 Mark einzutreten, angenommen habe. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist diese Nachricht erfunden. Für Minister Bergt ist es eine Selbstverständlichkeit, daß er als Reichsminister keinen Aufsichtsratsposten irgendwelcher Art bekleiden kann.  
Berliner Hoteliers und Flaggfrage. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, beabsichtigt der Verband Berliner Hoteliers in Kürze die Initiative zu ergreifen, um gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Hotels eine für das ganze Reich verbindliche einheitliche Stellungnahme der deutschen Hoteliers zur Flaggfrage herbeizuführen. Zu diesem Vorgehen hat man sich vor allem entschlossen, um bei der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten keinen Mißton entstehen zu lassen.  
Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen. Der Generalagent für die Reparationszahlungen teilt mit, daß mit der soeben erfolgten Zahlung von 55 Millionen RM. durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Deutschland die für das dritte Jahr des Sachverständigenplanes vorgesehene Annuität von 1500 Millionen RM. voll bezahlt hat mit Ausnahme eines Restbetrages von 20 Millionen RM. auf Konto der Beförderungssteuer, der erst am 15. September 1927 fällig wird. Die seitens der Deutschen Reichsbahn erfolgte Zahlung stellt den am 1. September 1927 fälligen Restbetrag für die Zinsen des dritten Jahres auf die deutschen Eisenbahn-Reparationschuldverschreibungen dar. Deutschland hat also alle während des dritten Jahres des Sachverständigenplanes fällig gewordenen Zahlungen in vollem Umfange und pünktlich geleistet.  
Auch die Reichs- und Postarbeiter fordern Lohn-erhöhung. Für die Arbeiter der Reichspost wurde im April ds. J. eine tarifliche Regelung getroffen, die bis 31. März 1928 Geltungskraft besitzt. Infolge der verteuerten Lebenshaltungskosten des letzten halben Jahres ist jedoch die Postgewerkschaft schon jetzt an das Reichspostministerium herangetreten, im Rahmen der tariflichen Vereinbarung eine Lohn-erhöhung zu verlangen. Die Reichsarbeiter haben einer gleichen Antrag an das Finanzministerium gestellt. Da auch die Eisenbahner eine zwischentarifliche Regelung verlangen, ist also eine Lohnbewegung in sämtlichen Reichsbetrieben im Gange.



Die italienischen Grenzübergänge. Kürzlich haben von deutscher Seite Besprechungen mit dem italienischen Generalkonsul in München über die Grenzübergänge nach Italien stattgefunden. Dabei ist festgestellt worden, daß die Besichtigungen des Jungsbrüder italienischen Generalkonsulats mit denen des Münchener übereinstimmen. Als Übergangsstellen kommen danach nur in Frage Brenner, St. Canobodo (per Bahn), Tübe (Kaufer im Miniertal), Resia (Reschenpaß), Trate Alle Drava.

## Der Deutsche Industrietag.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie in Frankfurt a. M.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie ist zu seiner diesjährigen Tagung in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Von den zahlreich erschienenen Ehrengästen seien genannt: Reichsfinanzminister Dr. Brücker, Reichswirtschaftsminister Dr. Brücker, der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und Reichsminister a. D. Dr. Luthar. Der Vorsitzende

Geheimrat Dr. Duisberg

eröffnete die Tagung und begrüßte die über 2000 erschienenen Gäste und Mitglieder. Auf seinen Vorschlag wird zunächst ein Suldigungstelegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg abgefaßt. Dann nimmt Geheimrat Dr. Duisberg in großen Zügen Stellung zur gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage.

Gestützt auf die von den einzelnen Fachgruppen erhaltenen Berichte spricht der Redner zusammenfassend aus, daß bereits bei der Dresdener Tagung im vorigen Jahre eine Belebung der Wirtschaft eingetreten war, die im wesentlichen bis heute angehalten hat. Einen Gradmesser für diese Entwicklung bildet die Zahl der Arbeitslosen, die im Laufe der letzten 12 Monate von über 1 1/2 Millionen auf annähernd 576 000 gefallen ist. Aber die Belebung der deutschen Wirtschaft erstreckte sich in der Hauptsache fast ausschließlich auf den Binnenmarkt. Die Ausfuhr deutscher Waren konnte kaum gesteigert werden. An den Vorkriegswerten gemessen, liegt der deutsche Export noch immer etwa um ein Drittel unter der Ausfuhr des Jahres 1913. Das Defizit der deutschen Handelsbilanz betrug in den Jahren 1925 und 1926 insgesamt vier Milliarden, und wird im laufenden Jahre allein voraussichtlich auf über vier Milliarden answachsen. Dieses Defizit konnte bisher nur durch Aufnahme ausländischer Anleihen ausgeglichen werden. Wenn auch Anleihen an sich nicht bedenklich sind, so gibt doch die gegenwärtige Verschuldung Deutschlands zu erster Sorge Anlaß.

Einschließlich der Auswertungschulden ergibt sich eine Kapitalverschuldung Deutschlands von 23,1 Milliarden RM., die eine jährliche Zinslast von rund 2 Milliarden bedeutet. Rechnet man dazu die Zinslasten, die vom nächsten Jahre an 2 1/2 Milliarden betragen, so werden die jährlichen Zinsverpflichtungen Deutschlands auf mindestens 4,5 Milliarden steigen. Das ist mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit. In diesen Zahlen aber ist noch nicht die kurzfristige Verschuldung einbezogen, die namentlich gegenüber dem Ausland gefährlich ist. Es muß in Deutschland das Verständnis für die Gefahren einer zu großen kurzfristigen Verschuldung geweckt werden, um die bisherige fehlerhafte Kreditwirtschaft abzustellen. Ein weiteres Zeichen dafür, daß die deutsche Wirtschaft noch nicht gesundet ist, zeigt eine

Beurteilung der Rentabilität.

Von einer auch nur einigermaßen auskömmlichen Rente kann nicht die Rede sein. Im Jahre 1926 haben von den 850 an der Berliner Börse notierten Aktiengesellschaften 309 überhaupt keine Dividende verteilt, das sind 36,4 Prozent. Die Durchschnittsdividende aller dieser Aktiengesellschaften betrug nur 6,88 Prozent, gegenüber 10,02 Prozent im Jahre 1913, ist also gegenüber der Vorkriegszeit um annähernd ein Drittel gesunken. Demgegenüber ist die Lohnhöhe der gesamten Arbeiter seit 1913 um 47 Prozent, die der ungelernten Arbeiter um 81 Prozent gestiegen. Als schwerer Fehlschlag der deutschen Wirtschaft wirkt sich

der Dawes-Plan

aus. Die uns zugewiesenen Leistungen werden sich als untragbar herausstellen. Eine Revision wird unvermeidlich sein. Angesichts dieser Gesamtlage haben wir um so mehr die Pflicht, unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik der Not der Zeit anzupassen. Schlimmer als die Auswirkungen unserer bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik ist der Geist, der diese befeuert. Es scheint bisweilen so, als ob im deutschen Volke das Bewußtsein erloschen ist, daß wir den größten Krieg der Weltgeschichte verloren haben. Es ist Widerwille, daß ausgerechnet das zusammengebrochene Deutschland den höchsten Zinssatz, die längste Kündigungsfrist und die größte überdeckte Tennishalle Europas haben will. Wir bauen Wassertröten und Lagerhäuser, statt zunächst alles einmal für die Warenausfuhr zu tun. Aber auch im kleinen und Kleinen müssen wir uns einschränken und die Einfuhr ausländischer Waren auf das unbedingt Notwendige zurückführen. Abhängig von dem Geheimrat Dr. Duisberg schmalte die Bedeutung des Binnenmarktes, auf dem

die Landwirtschaft

eine ausschlaggebende Rolle spielt. Eine gesunde Landwirtschaft ist aber auch ein nationalpolitisches Erfordernis allerersten Ranges. Im Mittelpunkt der Tagung steht die für den Export wie für den Binnenmarkt gleich wichtige Frage der Qualitätsarbeit, die einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Aufwärtsbewegung unserer Wirtschaft bedeutet. Die wichtigste Voraussetzung für die Qualitätsarbeit ist die freundliche Eingabe von Wissenschaft, Unternehmertum, Beamten- und Arbeiterschaft an das gemeinsame Werk der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft. Oberbürgermeister Dr. Rößler führte über das Finanz- ausgleichsproblem u. a. aus:

Die bisherige Behandlung des Finanzausgleichs entbehrt der einheitlichen großen Linie. Das ist ein schwerer Mangel, weil jeder gründliche Finanzausgleich die Entwicklung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Deutschland entscheidend beeinflussen muß. Die richtige Verteilung der Steuerquellen und der Steueranforderungen auf die hier miteinander konkurrierenden öffentlichen Körperschaften (Reich, Länder, Gemeinden) setzt die richtige Verteilung der öffentlichen Aufgaben und damit der öffentlichen Gewalt unter sie voraus. Diese Dinge greifen ein in das Verhältnis insbesondere zwischen Reich und Ländern. Der Verteilung der Aufgaben geht naturgemäß die Frage nach ihrem richtigen Maß voraus. Es erscheint ausichtslos, diesen übrigens auch in der Privatwirtschaft

wirtschaftlichen Geist einer gegenüber der Vorkriegszeit gesteigerten Bergemeinschaftlichkeit früher allein durch das Individuum gelöster Aufgaben ins Gegenteil zu kehren; um so schärfer und Uebertreibungen und Auswüchse zu bekämpfen. Zu solchen Auswüchsen gehört das unerträgliche Uebermaß an Gesetzgebung, das noch Zusammenfassung, Vereinfachung und Eindämmung durch entsprechende Verfassungsänderungen in Richtung erhöhten Einflusses der härter zu stabilisierenden Regierung verlangt. Vor allem aber wirkt sich verhängnisvoll das Durcheinander aus, das sich aus den Artikeln 6—11 der Reichsverfassung mit der unangemessenen Verteilung der Gesetzgebungsbezugnisse zwischen Reich und Ländern ergibt.

## Lothales.

Hochheim am Main, den 3. September 1927.

Rheinfahrt der hiesigen Schulfugend. Der Ausflug per Schiff auf dem Rhein im verflossenen Jahre hat in ganz besonderer Weise das Interesse unserer Schulfugend gefunden und deren geographischen Kenntnisse über Deutschlands größten und schönsten Strom erweitert. Das Lehrerkollegium hat deshalb beschlossen, auch in diesem Jahre wieder bei der gegenwärtigen schönen Herbstwitterung eine Rheinfahrt zu veranstalten. Als Zeitpunkt ist der Dienstag in der nächsten Woche in Aussicht genommen. Der Fahrpreis ist ermäßigt und beträgt für ein Kind 90 Pfg. für Erwachsene 1.20 Mk. für Hin- und Rückfahrt. Die Eltern, sowie sonstige Freunde der Jugend, sind zu der Fahrt wieder herzlich eingeladen. Der Abmarsch von hier nach Hochheim erfolgt morgens 7 Uhr. Die Rückkehr ist für 7 Uhr abends (Landung in Hochheim) festgesetzt. Die Rheinfahrt wird nur bei günstiger Witterung ausgeführt.

r. Agidius. Ein wichtiger Tag für die Wetterkunde war der verlassene Donnerstag in dieser Woche, 1. September, an dem die Kirche das Fest des hl. Abtes Agidius feiert. Dieser Tag ist ein wichtiger Tag für Wettervorhersage, es ist ein Postag ersten Ranges und wird von den Landeuten so leicht nicht übersehen. Eine ganze Anzahl Bauernregeln beziehen sich auf diesen Tag. So heißt es: Gib auf Agidius wohl acht, er sagt dir, was des Monats macht. Ferner: Ist's an Agidius rein, wird's so bis Michael sein. — Wenn Agidius bläst ins Horn, heißt es: Bauer säe dein Korn! Dieser Tag war nun diesmal vollständig wolkenlos und ohne jede Niederschläge. So dürfen wir hoffen, daß der September einen trockenen Charakter haben wird. Auch der 100-jährige Kalender sagt dieses voraus.

Der Radfahrer-Verein 1899 hält sein diesjähriges Stiftungsfest am 18. September im Kaiserhof ab. Nähere Auskunft über das Programm erfolgt noch durch Internat. Das Preisheft des Vereins findet noch am 4. und 11. des Monats statt, wie bisher bei Dittmann (Berliner St.).

Aufregende Verbrecher-Jagden und atemraubende Sensationen zeigen die beiden Filme: „Der Sportkönig von Mexiko“ und „Der Mann mit der Karbe“ die am Samstag und Sonntag im hiesigen U. L. laufen. In dem 1. Film zeigt der tollkühnste Springer der Welt seine halbsportliche Kunststücke, während in dem 2. Film abenteuerliche Einbrüche und Verwechslungsgeheimnisse zu den haarsträubendsten Jagden und Sensationen führen. — Als kurz: ein Sensationsprogramm! — Ganz besonders weisen wir auf die, in nächsten Wochen laufenden Filme: „Der größte Sportfilm Deutschlands: „Der Meister der Welt“ und den deutschen Marine-Großfilm: „In Treue stark“ mit Otto Gebühr, Paul Richter etc. hin. — Am 1. Oktober eröffnen wir die Winterferien mit dem Großfilm: „Die Czardasfürstin“ nach der berühmten gleichnamigen Operette. Durch gute Beziehungen zur Filmindustrie sind wir in der Lage, Ihnen laufend die ersten Filme der Weltproduktion vorzuführen.

—r. Lufttreffe. Am Mittwoch in dieser Woche, abends zwischen 6 und 7 Uhr kam ein Luftschiff der bekannten Bleichsoda- und Perill-Fabrik Hentel-Düsseldorf über unsere Stadt. In nordwestlicher Richtung blies daselbst in Gaswolken das Wort „Perill“ in die blaue Herbstluft aus. Leider verwehten die großen Vetter bei der frischen Windströmung bald. Das Flugzeug setzte hierauf seine Fahrt in der Richtung nach Frankfurt a. Main fort, um über den größeren Orten auf diesem Wege auch die gleiche Lufttreffe zu bewerkstelligen.

u Adolf Müller. Ganz unerwartet kommt die Kunde, daß am Montag Frankfurts populärster Konzertsänger und Gesangslehrer, im Alter von 69 Jahren einem Herzschlag erlegen ist. Mit ihm verschied eine der charakteristischsten Erscheinungen des Frankfurter Musiklebens. Als Lehrer der Musikschule studierte er jahrelang Gesang bei dem Opernspielleiter Brandes, Professor Fleisch und Julius Stockhausen. Bald wurde M. in den Konzertsälen des In- und Auslandes ein gefeierter Sänger, dessen schöne Baritonstimme und durchgeistigter Vortrag überall tiefen Eindruck machte. Auch beim Hirsheimer Publikum war Adolf Müller keine unbekannte Erscheinung, hatten wir doch des öfteren Gelegenheit, seine wunderbare Stimme in verschiedenen Konzerten des Gesangsvereins „Sängerbund“ zu hören. Noch im vergangenen Jahre sang er mit jugendfrischer Stimme die Solopartien beim Hirscherkonzert des Sängerbunds. Mit den Angehörigen teilen auch wir Hirscher die Trauer um den allseits beliebten Mann.

## Sonntagsworte.

Wenden wir zu den Gestirnen des Himmels empor, dann will es uns scheinen, als ob sich unzählige von ihnen fast berühren. Aber die Wissenschaft lehrt uns, daß die Sterne im Weltraum viele Millionen von Meilen von einander entfernt sind. So möchte man meinen, daß die Menschen, die so dicht beieinander wohnen, tausend Berührungspunkte der Seele mit einander hätten. Aber meist sind die Erdentinder innerlich so weit von einander entfernt, wie unfaßbare Weiten

die Gestirne des Himmels scheiden. Das gilt auch von den die täglich im engsten Zusammenhange stehen.

Wer zählt die Beispiele innerlich zerbrochener Ehen, verlorenen Elternliebe, vergessener Kindesliebe? Die Menschenseele hungert und dürstet nach gebender und nehmender Liebe. Das Beste in uns will sich für einander einfügen, sich opfern zu gemeinsamem Schaffen und Wirken. Und steht dieses Ziel wie ein ewiges Licht auf dem Grunde unseres Bewusstseins. Aber auf der Oberfläche brausen die Stürme der Leidenschaften, überschlagen sich die Wogen der Selbstliebe, der Eitelkeit und des Neides. Das sind Stürme und Wellen, denen der Heiland Stille gebieten will.

Jesus kam auf diese Erde mit einer unbedingten Menschenliebe, nicht mit der Wunderkraft, die alles Elend einmal bannen kann, aber mit der Kraft dienender Liebe, die zu helfen, die ihn ans Kreuz schlugen. Und so schreitet er weiter durch die Geschichte der Menschheit überall da, wo seine Jünger einen Strahl von Gottes Liebe ausstrahlen lassen, der Liebe, die nicht das „Ich“ sucht.

Unsere Zeit hat keinen Ueberflus an solchen Jüngern. Wie klein sind wir alle in der Liebe! Wachsam da Gemeinde Christi, daß der 97. Probe bestanden, wenn ich allen Glauben hätte, also daß ich Berge verschieben und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

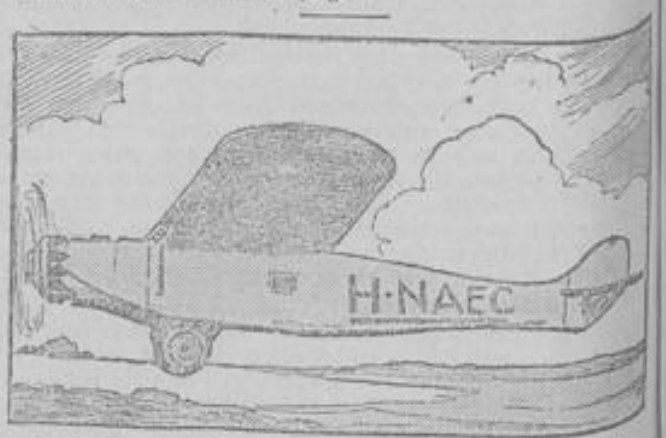
## Die Reichsbahn als Beschützer der Singvögel.

Durch eine aus betrieblichen Gründen notwendige Maßnahme hat die Deutsche Reichsbahn Anlagen geschaffen, gleichzeitig eine beträchtliche Bedeutung für den Schutz der deutschen Vogelwelt haben. Um Schnee- und Regenverwehungen vorzubeugen, das Bahngelände abzusperren, kennlich zu machen, ist ein großer Teil der Bahnstrecken mit Hecken, Sträuchern oder kleinerem Gehölz bepflanzt, die Singvögel gern zum Nisten benutzen werden.

Da diese nützlichen Vögel für die Land- und Forstwirtschaft von großem Wert sind, hat die Reichsbahn die Beamten angewiesen, unter Berücksichtigung der betrieblichen Notwendigkeiten diesem Umstande besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wie groß die Bedeutung dieser Hecken für die Singvögel ist, zeigen die Feststellungen, die ein Landwirt in der Zeit „Wild und Hund“ schildert. Auf einer etwa 1000 Meter langen Bahnlinie in Thüringen, die mit einer Weichdornhecke eingezäunt wurde, sind weniger als 132 bewohnte Nester von Singvögeln gefunden. Darunter waren 38 Nester des Rotkehlchens, 25 von Meisen, 25 von Grasmücken, 18 von Dorngras, 12 von Fitisgras, 8 von Gartenschwänzen, 1 von Spechtl und je ein Nest von Bachstelze und Amsel. Wald- und Seengebiet des Bodensees hat der Landwirt einer 4000 Meter langen Bahnstrecke bewohnte Nester von 58 Meisen, 27 Dorngras, 14 Trauerschwänzen, 8 Meisen, 5 Amseln und 3 Bachstelzen gefunden. Da die Bahnlinie meist viel Verkehr für Vögel haben und das Gebiet außerdem ständig bewacht wird, sind die Vögel in der Bahnlinie trotz des geräuschvollen Zugverkehrs recht gut geschützt. Offenbar fühlen sich die kleinen gefiederten Sänger in der Reichsbahn dieses Verkehrsmittels sehr wohl!

Wettervorhersage für Sonntag und Montag. Wir haben sich wieder leichte Tiefdruckstörungen gebildet, die voraussichtlich Regen, kühleren Wetter und Wolken bringen werden. Wenn auch nicht mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß der Umschlag schon bis Sonntag oder Sonntag erfolgt wird, so scheint doch festzustellen, daß das sommerliche Wetter nicht andauern wird.

Das brennende Streckensignal. Die Reichsbahnbetriebe sind bemüht, die Vorkehrungen zur Sicherheit des Verkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die beim Fahren von Haltesignalen in Kraft treten sollen, zu verbessern. Solche Vorrichtungen werden betriebstechnisch zugewandte Einrichtungen genannt. Die seit langem vorbereiteten Sicherheitsmaßnahmen wurden in einer Sonderaktion auf der Linie Berlin — Dresden einem kleinen Versuchsobjekt. Es handelte sich um die Vorführung der selbsttätigen Bremsenrichtung, die unter dem Namen Indulor technisch ausprobiert wird. Etwa 285 Meter hinter dem Vorsignal ein Streckensignal vorgelassen, der, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, entsprechend auf eine Lokomotivbremse und damit auf die Luftdruckbremse wirkt und den Zug zum Halten bringt. Die Bedienung des Signals durch den Führer wird durch Betätigung eines Nachschalthebels im Führerstand angezeigt, der in jedem Fall zu stellen ist. Die Versuche hatten auch bei 90—100 km/h Geschwindigkeit besten Erfolg.



Das Flugzeug St. Raphael des Engländers Minchin.

In eine Kinderfahrgasse hineingefahren. In Schöneberg fuhr ein unbekanntes Auto aus Schlesien in eine Kinderfahrgasse. Zwei Kinder gerieten unter das Auto. Als das Publikum den Fahrer aus dem Wagen herauszog, um ihn der Polizei zu übergeben, überfuhr das fahrerlose Auto von neuem eine große Zahl Kinder. Dabei wurden 14 Kinder verletzt. Vier Verletzten schwanden in Lebensgefahr.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Herr Professor Dr. „Mecarille“ Ihre Notiz betr. längerung der Schulferien ist gewiß nicht uninteressant, aber da sich dieselben auf die Kölner Schulfugend beziehen, wollen wir von einer Veröffentlichung absehen. Sie aber mal irgendwas Interessantes über Ihre Stadt Hochheim zu sagen wüßten, so wären die Redaktionen und auch die Leser des „Neuen Hochheimer Stadtanzeigers“ Ihnen hierfür sehr dankbar.



## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft Vergebung von Schreiner- und Tüncherarbeiten im neuen Rathaus.

Die Tüncherarbeiten für die Erneuerung von 3 Dienstzimmern (Nr. 1, 2 und 6) sowie die Legung eines Fußbodens anstelle eines Plattenbodens im Zimmer 6 sollen im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 6. September ds. Jrs. vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen, zu welcher Zeit auch die Öffnung der Angebote erfolgt.

Angebotsformulare können gegen Erstattung der Kosten im Rathaus Zimmer Nr. 8 in Empfang genommen werden, wofür auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Hochheim am Main, den 30. August 1927

Der Magistrat: Arzbächer

Betrifft Mutterberatungsstunde.

Die Mutterberatungsstunde wird am Dienstag, den 6. September ds. Jrs. nachmittags 4 Uhr in der Schule abgehalten. Der Herr Kreisarzt ist anwesend.

Hochheim am Main, den 2. September 1927.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

Die Unterzeichner des Wahlvorschlages Hirschmann haben eine Änderung in der Reihenfolge dieses Wahlvorschlages gem. § 8 des Gemeindevahlgesetzes fristgemäß beantragt. Demgemäß ist für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Wilhelm Herpel durch Magistratsbeschluss vom 1. September 1927 aus dem Wahlvorschlag Hirschmann der nächste Bewerber

Erkert Georg, Kaufmann, Mainzerstraße 4

festgestellt worden. Gegen die Feststellung kann jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen nach der Bekanntmachung beim Magistrat Einspruch erheben.

Hochheim am Main, den 2. September 1927.

Der Magistrat: Arzbächer.

Der Kreis-Obst- und Gartenbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, den 1. September 27.

An den Herrn Bürgermeister in Hochheim am Main. Am Sonntag, den 4. Sept. ds. Jrs., 15 Uhr findet im Gasthaus zum Engel in Erbenheim die Herbstversammlung des Kreis-Obst- und Gartenbauvereins statt, wozu die Obstzüchter des Kreises eingeladen werden.

Ich bitte um allgemeine ortsübliche Bekanntmachung. Der Geschäftsführer gez.: Horn Kreisobstbautechniker

Wird hiermit veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 3. September 1927.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

## Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

am Sonntag nach Pfingsten, den 4. September 1927, Kirchweihfest. Eingang der hl. Messe: Reipice Domine. Evangelium: Heilung der 10 Aussätzigen.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für Männer und Junglinge, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Andacht von den drei göttlichen Tugenden, 4 Uhr gemeinschaftliche Versammlung des Müttervereins, des Marienvereins und der marianischen Kongregation im Vereinshaus. Herr Direktor Dr. Steyer hält einen Vortrag über seinen Besuch in Konnersreuth und die stigmatisierte Theresia Neumann in Konnersreuth. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Mittags: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse.

Evangelischer Gottesdienst.

12. Sonntag nach Trinitatis, den 4. September 1927. Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst, gehalten von Missionar Müller aus Wiesbaden. Die Kirchenkollekte beim Ausgang, die besonders warm empfohlen wird, ist für die Basler Mission bestimmt. Die Gemeinde wird um allgemeines Erscheinen herzlich gebeten. — 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag Abend 8.30 Uhr erste Übungsstunde des Posaunenchores.

Mittwoch Abend 8.30 Uhr erster Übungsabend des Kirchenchores. Die Mitglieder werden noch einmal um vollständiges Erscheinen dringend und herzlich gebeten.

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Verstorbener Frau

**Margaretha Lauer**

geb. Dienst

sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank der Jahresklasse 1869, sowie für die zahlreichen Kranzspenden.

Im Namen der  
tieltauernden Hinterbliebenen:

**Familie Adam Lauer**

Hochheim a. M., den 31. August 1927

**Erlernz** wird geboten ordentl. streb. Leuten welche sich für den Verkauf von erstklass. Margarine, an Private eignen, trocknen Keller besigen und in irgend einer Form Einnahme leisten können. Hoher Verdienst, Ware wird gegen wöchentliche Abrechnung in Kommission geliefert.

**Otto Gerspacher, Hamburg 19.**

## Hochheimer Kerb!

Am Sonntag, den 4. September 1927, findet von 4 Uhr ab im Gasthaus „Zur Rose“

## grosse Tanz-Belustigung

statt. — Für gute Speisen und Getränke in bekannter Güte ist bestens gesorgt. — Um geneigten Zuspruch bittet:

**PETER RAAF.**

## Haus, Herd, Garten

## Ausstellung in Mainz



vom 10. bis 28. September 1927 in der Stadthalle und auf dem angrenzenden Gelände

Gewerbefach, Wohnungs- und Küchen-Einrichtungen, Wochenendhäuser, Erzeugnisse der Kochkunst, Mode, Gärtnerische Anlagen, Obst und Gemüse, Ausstellungs-Lotterie, Vergünstigungspart, Bayer. Bierhalle, Däsen- und Würstfabrik, Weinzelt —

**Täglich Unterhaltung und Tanz**

## 1. Hypotheken

7% Zinsen p. a. bei höchster Auszahlung Vorschußlos. Seit Jahren lfd. Auszahlungen. 6 direkte Geldgeber. Seriöse Vertreter gesucht.

**Bauf.-Komm.-Geschäft, Gebrüder Rutsche, Hahlinghausen/Weitz.**

## Große Faß-Versteigerung,

am Montag, den 12. September 1927, 10 Uhr vormittags ca. 200 neue und gebrauchte Fässer, Halbstüde und Viertelfüde in Eichen- und Kastanienholz, Orkoste sowie erstklassige Weinfässer von 50—300 Liter in neu und gebraucht bei

**Philipp Koll, Küfermeister**  
Hochheim a. M., Weißerstraße 1

## Ldw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft

Die Mitglieder werden gebeten am Sonntag, den 4. Sept. 1927 nachmittags 4 Uhr zu einer Versammlung im Gasthaus „Zum Taunus“ zu erscheinen, zwecks Bestellung von Thomasmehl, Kali, Kleie, Kuchen und Verschiedenes. Um vollständiges Erscheinen bittet:

Der Vorstand.



**Perle-Wolle**  
hält Wolle  
weich und schön!

Von heute ab werden

**Birnen u. Zwetschen**

im  
Gasthaus „Zum Löwen“  
Kallmann, angenommen

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

**Wir zahlen täglich 10 Mt.**

Spelen. Arbeitsfreie redigieren. Herren oder Damen finden Lohn. Verbst. durch Abonnentenverbr. f. unsere Wochenschrift. Offert. an Hausarzt-Verlag, Halle S. 2

## Freiwillige Feuerwehr Hochheim

Sonntag morgen 8.15 Uhr Uebung der freiwill. Feuerwehr. 2. Rod und Mühle, Hornisten blasen. Es wird dringend gebeten vollständig zu erscheinen.  
Das Kommando.

Ein

## möbl. Zimmer

zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.



Ein frischer Transport echt hannoverscher

## Läufer Schweine

eingetroffen bei Max Krug, Hochheim am Main, Telefon 48.

Kleine

## Obstfeller

mit Druckwerk zu verkaufen. Flörsheim am Main Untermainstraße Nr. 15.

Öffentlich unter polizeilicher und notarieller Aufsicht  
Ziehung garantiert am 15. bis 17. September

Große deutsche

## Luftfahrt-Lotterie

18120 Gewinn, 90% bar

**210 000 Mk.**

**100 000 Mk.**

**50 000 Mk.**

**30 000 usw.**

Einzellose Rm. 1.—

Doppellose Rm. 2.—

Porto und Liste 35 Pfg., vers. geg. Voreins. d. Betrages mit Zahlk., bar oder Briefmarken, auch geg. Nachn.

Gilbeskollekte

**Oppenheimer-Kaufmann**

Frankfurt a. M., Gr. Bockenb. Str. 11a

Postcheckkonto Frankfurt/M. 4884

## 2 grosse Sensations-Filme

„Der Sportkönig von Mexiko“

5 lustige und spannende Akte!!

Heute

u. Morgen

„Der Mann mit der Narbe“

6 spannende Sensationsakte.

Anfang wie immer: Punkt 8.30 Uhr

Achtung:

In der nächsten Woche bringen wir:

**Der Meister der Welt**

in 14 Tagen:

„In Treue stark“

Der Marine-Großfilm mit Otto Gebühr

Am 1. Oktober:

**Die Czardas-Fürstin**

Nach der berühmten Operette.

## Bienen-Honig

Hilfere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstation Bremen Dr. Weiss und Dr. Laband, heidigste Handels-Chemiker, und den für Honiganalysen bekannten heidigsten Handels-Chemiker Dr. R. Zöckler, Bremen untersucht ist. Den 10 Pfund-Eimer zu M. 10.70, 5 Pfund-Eimer M. 6.20. Nachnahme 30 Pfennig mehr.  
Pundsack, Lehrer a. D., Hude-593 i. Oldbg.  
In einem Monat 1598 neue Kunden.



# Jetzt gehts erst richtig los!

mit unserem

## Räumungs - Ausverkauf

**Rrraus**  
mit der Ware, um sie vor  
Schmutz u. Staub zu  
retten

wegen Umbau, denn wir unterstellen dem Ausverkauf nicht nur unsere  
gewaltigen Vorräte, sondern auch sämtliche seit Monaten bei den  
leistungsfähigsten Fabrikanten zu den billigsten Preisen gekauften und  
jetzt täglich eintreffenden

### HERBST- UND WINTER - WAREN

Radikale Räumung ist unser Ziel.

**Rrraus**  
so lautet unweigerlich  
unsere Parole

**Mod. Kleiderkaros** 0.68  
in schönen Farbenstellungen

**Kunst- Pulloverstoffe** 0.68  
seiden enorm billig

**Hauskleiderstoffe** 0.78  
in gediegenen Mustern

**Satintuch** 0.88  
ca. 90 cm breit, haltbare Qual.

**Wollkrepp** 1.45  
reine Wolle, schöne Farben

**Foulétuch** 1.45  
reine Wolle, enorm billig

**Popeline** 1.75  
reine Wolle, in  
schönen Kleider-  
farben, gute Zwirnware

**Jacquard-Kleiderstoffe** 1.90  
ca. 90 cm brt., in viel. Kleiderf.

**Shetland** 130 cm. breit, 2.45  
mod. kariert für Herbstmäntel

**Rips** 130 cm breit, reine 3.50  
Wolle, schwere Ware

Wir gewähren

# 15%

Rabatt

welche an der Kasse in Abzug gebracht wer-  
den auf nicht reduzierte Tisch-, Bett- und Leib-  
wäsche, Schürzen, Trikotasen, leinene und biberne  
Bettücher, wollene und baumwollene Bettkoltern,  
Steppdecken Tisch- und Kaffeedecken, Bettvor-  
lagen und Bettfedern

Auf einen Post, leicht angestaubte  
**Damenwäsche** 25%  
gewähren wir. Rabatt  
welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

1 Posten **Mantel-Ottomane** 7.90  
135/140 cm, reinwollene Kammgarnware mit  
angewobener Rückseite, der praktische Mantel  
für Herbst, Winter und Frühjahr jetzt nur

**Rohseide**  
naturfarbig jetzt  
1.68

**Crêpe  
de Chine**  
Kunstseide jetzt  
2.48

**Veloutine**  
Kseide, das neue  
Gewebe ca. 100  
cm breit jetzt  
5.50

3 Posten **Hemdentuch** haltbare Qual.  
Serie I Serie II Serie III  
-40 -58 -68

3 Posten **Croisébiber** weiß, extra preiswer:  
Serie I Serie II Serie III  
-58 -78 -95

**Bettdamast** Streifen- 1.08  
muster  
130 cm breit, haltbare Ware

**Bettdamast** 1.89  
130 cm breit, unsere Spezialqualität,  
in besonders schönen Blumenmuster

**Bettuchhaustuch** 1.10  
ca. 150 cm breit, kräftige Ware

**Sportflanell** 0.48  
schöne Streifen

**Hemdenbiber** 0.58  
kariert

**Schürzenzeug** 0.78  
ca. 115 cm br., hübsche Streifen

Großer Posten **Bettkoltern**  
in 100 facher Auswahl, wunderbare  
neue Muster, jetzt  
2.75 4.70 5.10 5.75 6.50 7.30

**Scheiben-  
Gardinen**  
schöne Must. Mtr. 0.28

**Etamine**  
kariert Mtr. 0.22

**Gardinenstoff**  
ca. 125 cm breit Mtr. 0.68

**Landhaus-  
Gardinen**  
aus Etamine Mtr. 0.88

**Stores**  
enorm billig Stück 0.78

**Madras-  
Garnituren**  
3 teilig indanthrenfarbig 0.45

# Markt

Das Haus, wo Sie gut u. billig kaufen

Mainz **Markt 23** Mainz



## Von Woche zu Woche.

Von Argus.

In Berlin hat die letzte Sitzung des Reichskabinetts stattgefunden, in der wesentlich der schon bekannte Standpunkt der Reichsregierung für Genf erneut festgelegt wurde. Es wird daran festgehalten, daß eine erhebliche Verminderung der Besatzungstruppen am Rhein erfolgen und keine deutsche Garantie für die polnische Grenze übernommen werden soll. Außerdem hat sich die Regierung mit der polnischen Drohung auseinandergesetzt, zu den Hölzen hohe Zuschläge gegen Deutschland und besetzt, zu den Hölzen hohe Zuschläge gegen Deutschland und besetzt, zu den Hölzen hohe Zuschläge gegen Deutschland und besetzt.

Ueber die Herabsetzung der Okkupationstruppen am Rhein ist zwischen Frankreich, England und Belgien ein Kompromiß erzielt worden, nach dem die Verminderung etwa 10 000 bis 11 000 Mann betragen, und die Gesamtzahl von 70 000 auf 59 000 bis 60 000 Mann reduziert werden soll. Daß aus Paris ein Mehr nicht zugesprochen werden wird, darüber haben die Reden auf der internationalen parlamentarischen Konferenz keine Zweifel gelassen. Der französische Senator de Jouvenel, ein Intimus Poincarés, hat eine Räumung des Rheinlandes von den fremden Truppen prinzipiell abgelehnt. Er erklärte, daß in diesem Falle keine Bürgschaft dafür bestehe, daß Deutschland seinen finanziellen Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan nachkomme. Es wird ferner mitgeteilt, daß in Paris der Wunsch bestehe, die Franzosen möchten wieder allein die Garnison für Wiesbaden stellen. Ob es sich so verhält, ist noch nicht zu übersehen.

Dagegen soll es sicher sein, daß Deutschland einen Sitz in der Mandatskommission des Völkerbundes für die Kolonien erhalten soll. Ein Mandat für eine bestimmte Kolonie wird dadurch dem Deutschen Reich aber noch nicht übertragen.

Einen Personenwechsel haben die Meinungsverschiedenheiten über die Rüstungen in der englischen Regierung hervorgerufen. Der Minister Cecil hat seinen Posten niedergelegt. Er wird infolgedessen nicht nach Genf reisen, und Chamberlain dort allein die Vertretung der britischen Interessen übernehmen. Vor den Beratungen werden Briand, Chamberlain und Stresemann miteinander konferieren, und es wird sich dann zeigen, wie weit sie in ihrer Einigung über die Reduktion der Rheintruppen vorwärts kommen.

Neben den deutsch-französischen Handelsverträgen ist nach seiner Unterzeichnung noch verschiedentlich diskutiert worden und es sind Einzelheiten klar gestellt worden. Eine merkwürdige Annäherung der beiderseitigen Handelskreise wird erwartet. So ist denn auch der französische Besuch auf der Großen Herbstmesse in Leipzig sehr erheblich stärker als sonst gewesen. Ueberhaupt hat sich die Besichtigung der Leipziger Messe gegen früher beträchtlich gehoben, und der Verkauf ist, auch nach dem Auslande hin, befriedigend. Mehrere große Jahresversammlungen von deutschen wirtschaftlichen Vereinigungen haben in dieser Woche stattgefunden, in denen gute Hoffnungen für den Herbst ausgesprochen wurden, aber auch festgestellt wurde, daß eine Ermäßigung der hohen Steuern und Abgaben, die den Mittelstand belasten, sehr wünschenswert ist.

Die Krawalle, die der Hinrichtung der beiden italienischen Anarchisten in Boston gefolgt waren, haben auch in Deutschland noch fortgedauert. Die Leichenfeier ist in Boston abgehalten worden.

Die Ozeanflüge haben wieder ihren Anfang genommen und zwei amerikanische Piloten haben unter Begünstigung von Wind und Wetter in sehr kurzer Zeit London erreicht. Sie sind dann über München nach Belgad und Konstantinopel geflogen, und die Reise soll von dort über Damaskus durch Südasien, nach Hongkong, über den Großen Ozean nach Amerika zurückgehen. Diesen Flug um die Erde hoffen sie

in 15 bis 20 Tagen zu beenden. Die bedauerlich große Zahl der Unfälle dieses Jahres ist durch einen Abbruch auf der neuen Bahndammung nach dem Montblanc vermehrt worden, der einer größeren Zahl Menschen das Leben kostete. Der deutsche Geograph und Forscher Wilhelm Filchner ist in Tibet in Zentralasien von fanatischen Priestern ermordet worden. Filchner ist ein geborener Münchner und war früher Offizier. Die Bewohner von Tibet sind bekanntlich im höchsten Maße fremdenfeindlich und versperren auch den Forschern den Weg. In Asien haben Wirbelstürme und Erdbeben wieder größere Verheerungen, namentlich in Japan, angerichtet.

## Das Echo der Briand-Rede.

Deutschlands neues Gesicht.

Die „Action Française“ schreibt zu der Rede des französischen Außenministers anlässlich der Schlußsitzung der Interparlamentarischen Friedenskonferenz:

Sei es nun, daß der Wind der Demissionen de Jouvenel und Lord Cecil ihn streifte, sei es nun, daß er sich darüber Rechenschaft ablegte, daß die Begeisterung abgeklungen ist, Briand hat auf dem Bankett des kleinen internationalen Parlamentes ein ziemlich vernünftiges Plädoyer gehalten. Allerdings beeinträchtigt der Rücktritt des französischen und auch des englischen Delegierten den Kredit des Völkerbundes. Es ist daher angebracht, von allen Uebertreibungen abzugehen und um de Jouvenel und Lord Robert Cecil zurückzuweisen, muß man sich auf milde Umstände berufen. Gerade dadurch bringt man die Institution von Genf wieder auf ihr menschliches Maß zurück.

Im übrigen, schreibt das Blatt, sei man überrascht gewesen zu erfahren, daß Briand in seiner Rede den Westfälischepakt und den deutsch-polnischen Schiedsgerichtsvertrag auf eine Stufe gestellt habe. Dadurch, daß Briand die Unmöglichkeit eines Ostpakt bewiesen wolle, habe er die britische These angenommen, und er habe dadurch hinsichtlich des Wertes von Locarno eine ziemlich beunruhigende Frage aufgeworfen.

Das „Deutsche“ schreibt: Bei den kommenden Wahlen wird es den Radikalen und den Sozialisten zwar nicht schnell und nicht leicht gelingen, sich beispielsweise über die finanziellen Fragen zu verständigen, aber ein Wort eint alle Republikaner, nämlich: Locarno! Niemand wird durch Kritik und Spötleien getäuscht, die darauf abzielen, Locarno zu entwerfen; aber es ist nicht unnützlich gewesen, daß ein Mann wie Chamberlain gekommen ist, um vor der Genfer Tagung auf all das hinzuweisen, was die französische Politik an Vertrauen und Hoffnungen in den Augen aller Völker darstellt. Wie werde man sich angesichts der unermesslichen Schwierigkeiten, die noch bei den Beziehungen Frankreichs zu seinen Nachbarn aufzutreten werden, regen können, solange England und Frankreich auf diese Weise ihre souveräne Entente bezeugen.

„Paris Matinal“ schreibt, die Schwierigkeiten, von denen Briand, der sich über das Thema verbreitet habe, daß man den Frieden nicht improvisieren könne, gesprochen habe, seien nicht in den festigen Worten zu suchen, die man diesseits und jenseits des Rheins aussprechen konnte.

## Eisenbahnunglück bei Stommeln.

24 Verletzte.

Bei Stommeln entgleiste aus einem einjahren Güterzug ein Radwagen und wurde gegen den nach Köln ausfahrenden Personenzug geschleudert. Zwei Wagen der vierten Klasse wurden stark beschädigt, sieben bis acht Personen schwer verletzt.

Bei dem verunglückten Zug handelt es sich um den Personenzug Venlo-M. Gladbach-Köln, der um 13.15 Stommeln verläßt. Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Stommeln entgleiste ein Radwagen eines entgegenkommenden Güterzuges. Der Radwagen wurde gegen den Personenzug

geschleudert, sechs bis sieben Personen, die schwer verletzt waren, mußten sofort in das Krankenhaus Stommeln gebracht werden. Die dortigen Schwestern und der leitende Arzt waren sofort an der Unglücksstelle und leisteten die erste Hilfe. Am schlimmsten wurde eine Frau aus Stommeln betroffen, die eben den Zug bestiegen hatte. Ihr Kind blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Die Frau erlitt schwere Arm- und Beinbrüche und erhebliche Brustquetschungen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Auch die übrigen Reisenden erlitten teils Arm- und Beinbrüche. Ein Gluck war es, daß beide Züge sich in langsamer Fahrt befanden. Das Unglück ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß infolge der Hitze sich die Schienen etwas gedehnt hatten. Jedenfalls konnte bis jetzt keine andere Ursache des Unglücks festgestellt werden. Ein Verschulden der Bahn konnte nicht festgestellt werden.

## Der amtliche Bericht.

Die Reichsbahn meldet 18 Leicht- und sechs Schwerverletzte. Die sechs Schwerverletzten wurden in das in nächster Nähe der Unfallstelle befindliche Krankenhaus von Stommeln gebracht. Schon eine Viertelstunde nach dem Unfall waren alle Verletzten infolge sofort eingetretener ärztlicher Hilfe geborgen. Kurz nach Eintritt des Unfalls waren auch drei Sanitätskolonnen zur Stelle. Der in Köln-Deutz stationierte Hilfszug wurde sofort alarmiert und war in kürzester Zeit an der Unfallstelle. Der Präsident der Reichsbahndirektion Köln hatte sich mit dem zuständigen Betriebsdezernenten im Kraftwagen zur Unfallstelle begeben. Die nach Eintreffen des Hilfszuges sofort aufgenommenen Aufräumarbeiten wurden so gefördert, daß etwa zwei Stunden nach dem Unfall der eingleisige Betrieb auf der Strecke eingerichtet werden konnte.

## Wassersnot in Galizien.

12 000 Personen haben ihr Hab und Gut verloren.

Infolge der dauernden Regengüsse der letzten Tage und eines in der Nacht niedergegangenen Wollenbruchs ist der Fluß Dniestr, der mitten durch die Städte Borslaw und Drohobyz fließt, aus den Ufern getreten und hat die beiden Städte sowie zahlreiche Gemeinden in der Umgebung unter Wasser gesetzt. In Borslaw stürzten u. a. infolge der Ueberschwemmung fünf einstöckige Häuser ein, wobei mehrere Personen den Tod fanden.

## Bisher wurden drei Leichen geborgen.

In Drohobyz wurden die Fabrikanlagen zweier Naphtharaffinerien unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahngleise bei Drohobyz wurden in einer Ausdehnung von drei Kilometern fortgeschwemmt. Ueber 12 000 Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren, da das Wasser das gesamte lebende und tote Inventar mitgerissen hat. Die Rettungssaktion wird von Pionierabteilungen unterstützt. Von der Ueberschwemmung wurde auch die Stadt und der Bezirk Strys heimgesucht. In der Stadt stehen über 120 Wohnhäuser unter Wasser. Auch hier sind mehrere Menschenleben zu beklagen. In einem Dorf sind fünf Bauern ertrunken.

Nach den neuesten Meldungen ist die Katastrophe geradezu verheerend:

## Das ganze Galizien betroffen.

Alle galizischen und ein Teil der mittagalizischen Flüsse sind wegen anhaltender Wollenbrüche über die Ufer getreten. Große Strecken Landes sind überflutet und Brücken sind weggerissen, so daß der Eisenbahnverkehr fast im ganzen Karpaten-vorland unterbrochen werden mußte, was selbstverständlich die Hilfeleistung sehr erschwert. In der Ortschaft Marzino bei Strys konnten die Bewohner aus 300 überfluteten Häusern nicht mehr gerettet werden. Sehr starke Schäden werden aus der Gegend von Stanislaw und Kolonea gemeldet, wo nach den vorläufigen Meldungen etwa 36 Personen ertrunken.

## Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

2 „Si der Tausend, ja, ja!“ rief die Köchin endlich etwas aufgeregt, „wenn man sich dann nicht zu helfen weiß, so opiere man die Sache. Hier sind zwei Schnepfen, die ich den Augenblick vom Jäger gekauft habe, die kann man am Ende der Pastete kochen! Eine mit Schnepfen gefüllte Rebhahnpastete werden die Ledermäuler nicht branntanden! Sodann sind auch die Forellen da, die größte habe ich in das kochende Wasser geworfen, wie der merkwürdige Wagen kam, und da locht auch schon die Brähe im Pönnchen, so haben wir also einen Fisch, das Rindfleisch, das Gemüse mit den Koteletts, den Hammelsbraten und die Pastete; geben Sie nur den Schlüssel, daß man das Eingemachte und den Dessert herausnehmen kann! Und den Schlüssel könnten Sie, Herr, mir mit Ehren und Zutrauen übergeben, damit man Ihnen nicht allerorten nachspringen muß und oft in die größte Verlegenheit gerät!“

„Liebe Köchin, das braucht Ihr nicht überzunehmen, ich habe meiner seligen Frau am Totenbett versprochen müssen, die Schlüssel immer in Händen zu behalten; sonach geschieht es grundsätzlich und nicht aus Mißtrauen. Hier sind die Gurken und hier die Kürbisse, hier die Birnen und hier die Aprikosen; aber das alte Konfekt darf man nicht mehr aufstellen; geschwind soll die Brähe zum Zuckersied laufen und frisches Backwerk holen, drei Teller, und wenn er eine gute Portie hat, soll er sie auch gleich mitgeben!“

„Aber Herr! Sie können ja dem einzigen Gast das nicht alles aufrechnen, das schlägt's beim besten Willen nicht heraus!“

„Tut nichts, es ist um die Ehre! Das bringt mich nicht um; dafür soll ein großer Herr, wenn er durch unsere Stadt reist, sagen können, er habe ein ordentliches Essen ge-

funden, obgleich er ganz unerwartet und im Winter gekommen sei. Es soll nicht heißen, wie bei den Wirten zu Selms, die alles Gute selber fressen und den Fremden die Knochen vorsetzen! Also frisch, munter, spütel Euch allerseits!“

Während dieser unstillbaren Zubereitung befand sich der Schneider in der peinlichsten Angst, da der Tisch mit glänzendem Zeuge gedeckt wurde, und so ließ sich der ausgehungerte Mann vor kurzem noch nach einiger Nahrung gefehlt hatte, so ängstlich wünschte er jetzt, der drohenden Wahlzeit zu entfliehen. Endlich sagte er sich einen Mut, nahm seinen Mantel um, lehnte die Wäsche auf und begab sich hinaus, um den Ausweg zu gewinnen. Da er aber in seiner Verwirrung und in dem weilläufigen Hause die Treppe nicht gleich fand so glaubte der Kellner, den der Teufel beständig umhertrieb, jener suche eine gewisse Bequemlichkeit, rief:

„Erlauben Sie gefälligst, mein Herr, ich werde Ihnen den Weg weisen!“ und führte ihn durch einen langen Gang, der nirgends anders endigte, als vor einer schön lackierten Türe, auf welcher eine zierliche Inschrift angebracht war.

Also ging der Mantelträger ohne Widerspruch, sanft wie ein Lämmlein, dort hinein und schloß ordentlich hinter sich zu. Dort lehnte er sich, bitterlich seufzend, an die Wand und wünschte der goldenen Freiheit der Landstraße wieder teilhaftig zu sein, welche ihm jetzt so schlecht das Wetter war, als das höchste Glück erschien.

Doch verwickelte er sich jetzt in die erste selbsttätige Züge, weil er in dem verflochtenen Raum ein wenig verweilte, und er betrat hiermit den abschüssigen Weg des Bösen.

Unterdessen schrie der Wirt, der ihn gesehen hatte, im Mantel dahingehen:

„Der Herr friert! Setzt mehr ein im Saal! Wo ist die Ziege, wo ist die Kuh? Rastet einen Reib Holz in den Ofen und einige Hände voll Späne, daß es brennt! Zum Teufel, sollen die Leute in der Woge im Mantel zu Tisch sitzen?“

Und als der Schneider wieder aus dem langen Gange hervorgegangen kam, melancholisch wie der umhergehende Ahnherr eines Stammes, begleitete er ihn mit lauter Komplimenten und Handreichungen wiederum in den verwünschten Saal hinein. Da wurde er ohne weiteres verwiesen an den Tisch gebeten, der Stahl zurechtgerückt, und da der Duft der kräftigen Suppe, dergleichen er lange nicht geschmeckt, ihn vollends seines Willens beraubte, so ließ er sich in Gottes Namen nieder und tauchte sofort den schweren Löffel in die braungoldene Brühe. In tiefem Schweigen ertränkte er seine matten Lebensjahre und wurde mit achtungsvoller Stille und Ruhe bedient.

Als er den Teller geleert hatte und der Wirt sah, daß es ihm so wohl schmeckte, munterte er ihn lässig auf, noch einen Löffel voll zu nehmen, das sei gut bei dem rauhen Wetter. Nun wurde die Forelle aufgetragen, mit Grünem bekränzt, und der Wirt legte ein schönes Stück vor. Doch der Schneider, von Sorgen gequält, wagte in seiner Blödigkeit nicht, das blanke Messer zu brauchen, sondern hantierte fälschlich und zimpelich mit der silbernen Gabel daran herum. Das bemerkte die Köchin, welche zur Tür hereingekuckte, den großen Herren zu sehen, und sie sagte zu den Umstehenden:

„Gelobt sei Jesus Christ! Der weiß noch einen keinen Fisch zu essen, wie es sich gehört, der sagt nicht mit dem Messer in dem zarten Fleisch herum, wie wenn er ein Kalb schlachten wollte. Das ist ein Herr von großem Hause, darauf wolt' ich schwören, wenn es nicht verboten wäre! Und wie schön und traurig er ist! Gewiß ist er in ein armes Fräulein verliebt, das man ihm nicht lassen will! Ja ja, die vornehmen Leute haben auch ihre Leiden!“

Inzwischen sah der Wirt, daß der Gast nicht trank, und sagte eherbietig:

„Der Herr mögen den Tischwein nicht, befehlen Sie v. Ueicht ein Glas guten Bordeaux, den ich bestens empfehlen kann.“



und. Vorläufig ist es noch ganz unmöglich, die Anzahl der Opfer und den Umfang des angerichteten Sachschadens abzuschätzen. Der Vollenbruch war von einem Wirbelsturm begleitet, der allein in der Ortschaft Markowitz 54 Häuser sämtlich vernichtete.

Die Regierung hat zur Linderung der dringenden Not 500 000 Pfund angewiesen.

## Das Große Los.

Auch Erfurt bekommt einen Teil.

Ueber die Verteilung des Gewinnes des „Großen Loses“ wird jetzt folgendes bekannt:

Die erste Abteilung des Großen Loses wurde in Berlin gespielt, die zweite Abteilung ist nach Erfurt gefallen. In Berlin wurde das Los in vier Vierteln gespielt, so daß jeder Berliner Spieler nach Abzug der üblichen Abgaben rund 100 000 Mark ausgezahlt erhält. Die Glücklichen, denen der Gewinn zufiel, gehören dem Kaufmannstande an, mit Ausnahme einer verwitwen alten Dame, deren Tochter das Los spielte. Einer der Gewinner war in der vierten Klasse mit seinem Lose mit dem Einsatz herausgekommen und hatte dafür ein Erbschloß erhalten. Dieses Erbschloß ist nun der Glückstreffer gewesen. Das junge Mädchen, das an dem Großen Los ebenfalls mit 100 000 Mark beteiligt ist, weiß noch gar nichts von seinem Glück, da es sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise befindet. Als man der Mutter die Botschaft brachte, wollte sie zuerst an das Glück kaum glauben. Dann aber besaß sie sich, um ihre Tochter schnellstens davon zu benachrichtigen.

Was die zweiten 500 000 Mark betrifft, die nach Erfurt gehen, so wurde hier das Los in Abteilungen gespielt. Die Gewinner gehören fast ausschließlich kleinen Angestellten- und Arbeiterkreisen an. Jeder von ihnen erhält 50 000 Mark in bar ausgezahlt. Es ist erfreulich, daß das Große Los sowohl in Berlin wie auch in Erfurt Beifall gefunden ist, die es dringend gebrauchen können.

## Sport-Nachrichten.

Deutscher Schwimmersieg in Toronto.

Im Marathon-Schwimmen in Toronto siegte der deutsche Langstreckenmeister Vierkötter in großem Stil. Vierkötter hatte bis zum Ziel einen Vorsprung von zwei Meilen herausgeholt. Seine Zeit betrug 11.45 Stunden.

## Aus Hessen-Nassau und Hessen.

Frankfurt a. M. (Ein Frankfurter in der Alpen tödlich abgestürzt.) Aus Solzburg wird gemeldet: Im Hochschneegebiet stürzte beim Abstieg durch die Felskaskaden der Fabrikantensohn Willi Eberent aus Frankfurt a. M. tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Offenbach. (Die feindlichen Brüder.) Die seit geraumer Zeit in Feindschaft lebenden Brüder, der 44 Jahre alte Schneider Gottfried Schmidt und der 38 Jahre alte Portefeinher Bernhard Schmidt, trafen in der Friedensstraße zusammen. Es entstand alsbald ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der jüngere der Brüder plötzlich eine sogenannte „Scheintopfstiele“ aus der Tasche zog und aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Bruder abgab. Obgleich diese Waffe nur mit einer lausnallenden Pulverladung versehen war, hatte der Schuß doch eine ganz unheilvolle Wirkung. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Betroffene zu Boden und mußte ins Stadtkrankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

Höchst a. M. (Ein Papagozeandampfer „Höchst a. M.“.) In Alsbach wurde der Dampfer und der Stapellauf eines neuen Heberdampfers der Papag auf den Namen „Höchst am Rhein“ statt. Frau Maximiliane vom Rath, die Gattin des hiesigen Vorsitzenden des Ausschusses der J. G. G. Dr. Walter vom Rath, nahm den Taufakt vor. Stadt und Kreis Höchst als Paten haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

## Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

3. Da beging der Schneider den zweiten selbsttätigen Fehler, indem er aus Gehorsam ja nicht nein sagte, und alsobald verfügte sich der Wagnitz persönlich in den Keller, um eine ausgefuchte Fische zu holen; denn es lag ihm alles daran, daß man sagen konnte, es sei etwas rechtlich im Ort zu haben. Als der Gast von dem eingesenkten Wein wiederum aus dem Gewissen ganz kleine Schlückchen nahm, ließ der Wirt voll Freuden in die Küche, schnitzte mit der Zunge und rief:

„Hol' mich der Teufel, der versteht's, der schmeckt meinen guten Wein auf die Zunge, wie man einen Dulaten auf die Goldwage legt!“

„Gelobt sei Jesus Christ!“ sagte die Köchin: „Ich hab's behauptet, daß es's versteht!“

So nahm die Mahlzeit denn ihren Verlauf und zwar sehr langsam, weil der arme Schneider immer zimmerlich und unentschlossen ob und trant und der Wirt, um ihm Zeit zu lassen, die Speisen geruhsam stehen ließ. Trotzdem war es nicht der Rede wert, was der Gast bis jetzt zu sich genommen; vielmehr begann der Hunger, der immerfort so gefährlich gereizt wurde, nun den Schreden zu überwinden, und als die Pastete von Nebbühnen erschien, schloß die Stimmung des Schneiders gleichzeitig um und ein toller Gedanke begann sich in ihm zu bilden.

„Es ist jetzt einmal, wie es ist,“ sagte er sich, von einem neuen Tropfen Wein erwärmt und aufgeschloß; „nun wäre ich ein Tor, wenn ich die kommende Stunde und Verlorenung extragen wollte, ohne mich dafür fettgeessen zu haben! Also vorgehen, weil es noch Zeit ist! Das Tüschchen, welches sie da aufgestellt haben, dürfte leichtlich die letzte Speise sein,

Frankfurt a. M. (Frankfurter in der Alpen tödlich abgestürzt.) Aus Solzburg wird gemeldet: Im Hochschneegebiet stürzte beim Abstieg durch die Felskaskaden der Fabrikantensohn Willi Eberent aus Frankfurt a. M. tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Offenbach. (Die feindlichen Brüder.) Die seit geraumer Zeit in Feindschaft lebenden Brüder, der 44 Jahre alte Schneider Gottfried Schmidt und der 38 Jahre alte Portefeinher Bernhard Schmidt, trafen in der Friedensstraße zusammen. Es entstand alsbald ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der jüngere der Brüder plötzlich eine sogenannte „Scheintopfstiele“ aus der Tasche zog und aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Bruder abgab. Obgleich diese Waffe nur mit einer lausnallenden Pulverladung versehen war, hatte der Schuß doch eine ganz unheilvolle Wirkung. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Betroffene zu Boden und mußte ins Stadtkrankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

Höchst a. M. (Ein Papagozeandampfer „Höchst a. M.“.) In Alsbach wurde der Dampfer und der Stapellauf eines neuen Heberdampfers der Papag auf den Namen „Höchst am Rhein“ statt. Frau Maximiliane vom Rath, die Gattin des hiesigen Vorsitzenden des Ausschusses der J. G. G. Dr. Walter vom Rath, nahm den Taufakt vor. Stadt und Kreis Höchst als Paten haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Frankfurt a. M. (Ein Frankfurter in der Alpen tödlich abgestürzt.) Aus Solzburg wird gemeldet: Im Hochschneegebiet stürzte beim Abstieg durch die Felskaskaden der Fabrikantensohn Willi Eberent aus Frankfurt a. M. tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Offenbach. (Die feindlichen Brüder.) Die seit geraumer Zeit in Feindschaft lebenden Brüder, der 44 Jahre alte Schneider Gottfried Schmidt und der 38 Jahre alte Portefeinher Bernhard Schmidt, trafen in der Friedensstraße zusammen. Es entstand alsbald ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der jüngere der Brüder plötzlich eine sogenannte „Scheintopfstiele“ aus der Tasche zog und aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Bruder abgab. Obgleich diese Waffe nur mit einer lausnallenden Pulverladung versehen war, hatte der Schuß doch eine ganz unheilvolle Wirkung. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Betroffene zu Boden und mußte ins Stadtkrankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

Höchst a. M. (Ein Papagozeandampfer „Höchst a. M.“.) In Alsbach wurde der Dampfer und der Stapellauf eines neuen Heberdampfers der Papag auf den Namen „Höchst am Rhein“ statt. Frau Maximiliane vom Rath, die Gattin des hiesigen Vorsitzenden des Ausschusses der J. G. G. Dr. Walter vom Rath, nahm den Taufakt vor. Stadt und Kreis Höchst als Paten haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Frankfurt a. M. (Ein Frankfurter in der Alpen tödlich abgestürzt.) Aus Solzburg wird gemeldet: Im Hochschneegebiet stürzte beim Abstieg durch die Felskaskaden der Fabrikantensohn Willi Eberent aus Frankfurt a. M. tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Offenbach. (Die feindlichen Brüder.) Die seit geraumer Zeit in Feindschaft lebenden Brüder, der 44 Jahre alte Schneider Gottfried Schmidt und der 38 Jahre alte Portefeinher Bernhard Schmidt, trafen in der Friedensstraße zusammen. Es entstand alsbald ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der jüngere der Brüder plötzlich eine sogenannte „Scheintopfstiele“ aus der Tasche zog und aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Bruder abgab. Obgleich diese Waffe nur mit einer lausnallenden Pulverladung versehen war, hatte der Schuß doch eine ganz unheilvolle Wirkung. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Betroffene zu Boden und mußte ins Stadtkrankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

Höchst a. M. (Ein Papagozeandampfer „Höchst a. M.“.) In Alsbach wurde der Dampfer und der Stapellauf eines neuen Heberdampfers der Papag auf den Namen „Höchst am Rhein“ statt. Frau Maximiliane vom Rath, die Gattin des hiesigen Vorsitzenden des Ausschusses der J. G. G. Dr. Walter vom Rath, nahm den Taufakt vor. Stadt und Kreis Höchst als Paten haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Frankfurt a. M. (Ein Frankfurter in der Alpen tödlich abgestürzt.) Aus Solzburg wird gemeldet: Im Hochschneegebiet stürzte beim Abstieg durch die Felskaskaden der Fabrikantensohn Willi Eberent aus Frankfurt a. M. tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Offenbach. (Die feindlichen Brüder.) Die seit geraumer Zeit in Feindschaft lebenden Brüder, der 44 Jahre alte Schneider Gottfried Schmidt und der 38 Jahre alte Portefeinher Bernhard Schmidt, trafen in der Friedensstraße zusammen. Es entstand alsbald ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der jüngere der Brüder plötzlich eine sogenannte „Scheintopfstiele“ aus der Tasche zog und aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Bruder abgab. Obgleich diese Waffe nur mit einer lausnallenden Pulverladung versehen war, hatte der Schuß doch eine ganz unheilvolle Wirkung. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Betroffene zu Boden und mußte ins Stadtkrankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

Höchst a. M. (Ein Papagozeandampfer „Höchst a. M.“.) In Alsbach wurde der Dampfer und der Stapellauf eines neuen Heberdampfers der Papag auf den Namen „Höchst am Rhein“ statt. Frau Maximiliane vom Rath, die Gattin des hiesigen Vorsitzenden des Ausschusses der J. G. G. Dr. Walter vom Rath, nahm den Taufakt vor. Stadt und Kreis Höchst als Paten haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Frankfurt a. M. (Ein Frankfurter in der Alpen tödlich abgestürzt.) Aus Solzburg wird gemeldet: Im Hochschneegebiet stürzte beim Abstieg durch die Felskaskaden der Fabrikantensohn Willi Eberent aus Frankfurt a. M. tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Offenbach. (Die feindlichen Brüder.) Die seit geraumer Zeit in Feindschaft lebenden Brüder, der 44 Jahre alte Schneider Gottfried Schmidt und der 38 Jahre alte Portefeinher Bernhard Schmidt, trafen in der Friedensstraße zusammen. Es entstand alsbald ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der jüngere der Brüder plötzlich eine sogenannte „Scheintopfstiele“ aus der Tasche zog und aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Bruder abgab. Obgleich diese Waffe nur mit einer lausnallenden Pulverladung versehen war, hatte der Schuß doch eine ganz unheilvolle Wirkung. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Betroffene zu Boden und mußte ins Stadtkrankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

Höchst a. M. (Ein Papagozeandampfer „Höchst a. M.“.) In Alsbach wurde der Dampfer und der Stapellauf eines neuen Heberdampfers der Papag auf den Namen „Höchst am Rhein“ statt. Frau Maximiliane vom Rath, die Gattin des hiesigen Vorsitzenden des Ausschusses der J. G. G. Dr. Walter vom Rath, nahm den Taufakt vor. Stadt und Kreis Höchst als Paten haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Frankfurt a. M. (Ein Frankfurter in der Alpen tödlich abgestürzt.) Aus Solzburg wird gemeldet: Im Hochschneegebiet stürzte beim Abstieg durch die Felskaskaden der Fabrikantensohn Willi Eberent aus Frankfurt a. M. tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Die angezogene Polizeiverordnung besagt, daß die Dunkelheit in den Monaten April bis September die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang, in den übrigen Monaten die Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang gilt.

Fuhrwerke (Pferde und Aufsuhrwerke) müssen mit einer deutlich lesbaren, unverwischbaren Aufschrift an der linken Seite versehen sein, die den Vor- und Zunamen sowie Wohnort des Fuhrwerksbesizers angibt. Die Beleuchtung hat durch eine hellbrennende Laterne mit farblosen oder gelblichen Glase zu geschehen, in der Weise, daß der Lichtschein von entgegenkommenden und überholenden Fahrzeugen leicht bemerkt werden kann.

Das Anklopfeln von mehr als einem Fuhrwerk darf nur mit polizeilicher Erlaubnis geschehen.

Innerhalb geschlossener Ortschaften darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Es ist stets die rechte Straßenseite einzuhalten. Überholt darf nur links werden. Zum Stillstand gelangende Fuhrwerke sind so aufzustellen, daß sie den Verkehr nicht behindern, besonders ist das Halten an engen Stellen, Wegekrenzungen und Wegekürzungen verboten. Das Absträngen der Zugtiere hat nur an der Deichselseite zu erfolgen. Unbespannte Fuhrwerke sind bei der Dunkelheit und starkem Nebel überhaupt nicht auf öffentlichen Wegen aufzustellen.

Fahrräder: Jedes Fahrrad muß versehen sein: 1.) mit einer sicher wirkenden Hemmvorrichtung; als solche gilt auch die Rädtrittbremse; 2.) mit einer helltönenden Glocke zum Abgeben von Warnungssignalen;

3.) Während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosen oder gelblichen Glase, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft.

Das Fahrrad muß bei eintretender Dunkelheit vorchriftsmäßig beleuchtet sein. Auf einem einspinnigen Fahrrad darf nur ein Kind unter 6 Jahren mitgeführt werden, falls für dasselbe eine geeignete Sitzgelegenheit vorhanden ist. Gegenstände dürfen nur mitgeführt werden, wenn sie den Verkehr und die Menschen nicht gefährden, sowie die Bewegungsfreiheit des Radfahrers nicht behindern.

Die Fahrgeschwindigkeit ist so einzurichten, daß der Radfahrer jederzeit sofort seinen Verpflichtungen genügen kann. Es ist besonders verboten, die Füße von den Trittschrauben oder beide Hände zugleich von der Lenkstange zu nehmen.

Das Umkreisen von Fuhrwerken, Menschen und Tieren und ähnliche Bewegungen, die geeignet sind, Menschen oder Sachen zu gefährden, den Verkehr zu stören, oder Tiere scheu zu machen, sind verboten.

Das Anhängen an Fahrzeugen ist verboten.

Überall wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert ist ein deutlich hörbares Glockenzeichen zu geben. Personen sind rechtzeitig auf das Nähen eines Fahrrades aufmerksam zu machen durch Glockenzeichen.

Reitfahrten und Reitsport auf öffentlichen Wegen ist verboten, ohne polizeiliche Genehmigung.

Für Hochheim ist ausdrücklich das rasende Abwärtsfahren der Bahnhofsstraße verboten.

Kraftfahrzeuge: Die Führer von Kraftfahrzeugen werden auf ihre Vorrichtungen besonders aufmerksam gemacht. Die Geschwindigkeit ist so einzurichten, daß das Fahrzeug auf kürzester Strecke zum Halten gebracht werden kann, damit der Führer seinen Verpflichtungen genügen leisten kann. Geschlossene Ortschaften dürfen von Personenwagen nur mit 30 Km. Geschwindigkeit befahren werden. Lastwagen der Tonnenzahl entsprechend weniger. Bei Dunkelheit ist in geschlossenen Ortschaften und auch auf allen öffentlichen Wegen beim Begegnen von Fuhrwerken und Fußgängern abzublenzen. Jeder Führer eines Kraftwagens oder Kraftfahrzeuges hat die vorgeschriebenen Papiere bei sich zu führen.

Die Polizeibehörden sind mit entsprechender Weisung versehen und haben zur wirksamen Durchführung der Verordnung Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Hochheim a. M., den 16. August 1927.

Die Polizeiverwaltung: J. R. Siegfried.

Strapinsky! Er wird aber heute und vielleicht einige Tage hier bleiben, denn er hat mir befohlen, mit dem Wagen voranzufahren.“

Er machte diesen schlechten Spaß, um sich an dem Schneidertlein zu rächen, das, wie er glaubte, statt ihm für seine Gefälligkeit ein Wort des Dankes und des Abschiedes zu sagen, sich ohne Umsehen in das Haus begeben hatte und den Herren spielte. Seine Eulenspiegel auf der Spitze treibend, bestieg er auch den Wagen, ohne nach der Reide für sich und die Pferde zu fragen, schwang die Peitsche und fuhr aus der Stadt, und alles ward so in der Dronung befunden und dem guten Schneider auf Korbholz gebracht.

Nun mußte es sich aber fügen, daß dieser, ein geborener Schlemmer, wirklich Strapinsky hieß, Wenzel Strapinsky, mochte es nun ein Zufall sein oder mochte der Schneider sein Wanderbuch hervorgezogen, es dort vergessen und der Kutscher es zu sich genommen haben. Einmal, als der Wirt freudestrahlend und ländernd vor ihm hintrat und fragte, ob der Herr Graf Strapinsky zum Nachlich ein Glas alten Tolaier oder ein Glas Champagner nehme, und ihm meldete, daß die Zimmerer soeben zubereitet würden, da erblachte der arme Strapinsky, verwirrte sich von neuem und erwiderte gar nichts.

„Höchst interessant!“ brummte der Wirt für sich, indem er abermals in den Keller eilte, und aus besonderem Verschlage nicht nur ein Glaschen Tolaier, sondern auch ein Strüßgehen Bockbeutel holte und eine Champagnerflasche schleicht unter den Arm nahm. Bald sah Strapinsky einen kleinen Wald von Gläsern vor sich, aus welchem der Champagnerfisch wie eine Pappel emporragte. Das längste, klingelte und dunkelte gar heimlich vor ihm, und was noch seltsamer war, der arme aber zielliche Mann griff nicht ungeschickt in das Glas hinein, und es, als er sah, daß der Wirt etwas Rotwein in seinen Champagner tat, einige Tropfen Tolaier in den Wein.

Fortsetzung folgt.